

»Auch in unserem Reichstag geht's wild zu!« sagte der Mann.

»Warum denn so wild?« fragte ich. »Die Herren werden doch einander nicht erschlagen?«

»Das eben nicht,« antwortete er lachend, »aber ich meine, es geht halt wild zu.«

»Es handelt sich hier um große Fragen,« sprach ich, »und diese können nicht immer ohne bewegte Debatten entschieden werden.«

»D,« sagte er, »wenn nur der Reichstag mit der Konstitution flink fortmachen würde! Denn geht es lang her, wie es leider allen Anschein hat, so wird der Radetzky, oder der Windischgrätz, oder der Jellachich über unsere Freiheit kommen, und dann gute Nacht, Konstitution! Mir will es nicht gefallen, daß so viel Militär in der Nähe von Wien ist. Es sind Herrschaften bereits nach Wien gekommen, ziehen aber schon wieder fort. Wahrscheinlich sammelt sich ein Donnerwetter, die Herrschaften erfahren dieses eher, als arme Teufel.«

»Auch die Herrschaften haben die Wahrheit nicht gesehen,« antwortete ich. »Sie mögen besorgen und befürchten, das kann allerdings sein. Die Lüge bringt in goldverzierte Gemächer so gut oder noch besser, als in's Kämmerlein eines armen Teufels.«

»Geben Sie Acht, morgen wird etwas losbrechen. Es wird ein Blutbad werden.«

»Das höre ich schon seit einigen Tagen,« sprach ich. »Immer heißt es: Morgen wird etwas losbrechen.«

»Man spricht allgemein davon. Man will den Sicherheitsausschuß wieder haben. Endlich wird das Militär einschreiten, und mehr Blut wird fließen, als in Prag und Frankfurt. Der Kudlich hat den Bauern gesagt: »Ihr seid jetzt frei! Aber habt wohl Acht auf Eure Freiheit! Horchet auf, wenn der Löwe in der Aula brüllt! Denn das bedeutet: Unsere Freiheit ist in Gefahr. Seid gefaßt, komme die Nachricht bei Tag oder in der Nacht. Kommt sie in der Nacht, so sollen Bergfeuer es weithin durch das Land verkünden. Dann schnelle, allgemeine Hilfe! Landsturm!«

Der Verein der mit der akademischen Legion sympathisirenden Nationalgardisten und Bürger Wiens und Umgebung.

Der Verein erklärte in einem Plakat, daß er sich auf Grundlage der in diesem Jahre so beliebten »Mißverständnisse« und hauptsächlich aus Veranlassung der am 13. September stattgehabten Ereignisse, welche den Vorkäm-

pfern der Freiheit Gefahr drohten, gebildet habe. Der Verein wies somit alle Verdächtigungen von sich. Der den Abtheilungs-Kommandanten gebührende Gehorsam werde von den mit der akademischen Legion sympathisirenden Nationalgardisten nie ohne begründete Ursache verlegt werden, zugleich aber sei der Verein entschlossen, jedem Eingriffe in die Rechte des Volkes und jedem Versuche einer Schmälerung der Errungenschaften entgegen zu treten.

Erinnerungen an den verstorbenen Erzherzog Anton.

1.

Erzherzog Anton besaß viel Herzensgüte und liebte den Scherz. Seinem Charakter fehlte es nicht an humoristischem Elemente. So z. B. hatte der Erzherzog einen Maler um sich, der ziemlich dick war. Der Namenstag dieses Malers erschien. Am Vortage sagte der Erzherzog zu einem seiner Diener: »Wir müssen doch den Namenstag dieses Mannes nach Kräften verherrlichen. Sorgen Sie daher für folgende Auszeichnungen; 1. für eine Nachtmusik; aber für eine gottesjämmerliche, ohrenzerreißende; suchen Sie nach Musikanten, aber nach den miserabelsten, die sich in der Welt aufreiben lassen; ein Paganini darf nicht dabei sein. 2. Einige Breter sollen aus seinem Bette genommen werden, damit die leichte Eifengestalt gewiß durchfalle.« — Die Nacht kam, und Alles war pünktlich besorgt. Der dicke Maler geht ahnungslos in sein Zimmer, schließt sich ein, und entkleidet sich. Erzherzog Anton kommt herbei und lauscht vor der Thüre. Ein Bißchen Zeit verfließt; jetzt mag der dicke Mann Gottes entkleidet sein, jetzt wird er in's Bett steigen. Plötzlich hört man ein Gepolter, als ob eine schwere Last auf den Boden gefallen wäre. Zu gleicher Zeit beginnt vor den geschlossenen Salousien der bestellte Kuhhirt mit einigen musikalischen Kameraden eine heillose Nachtmusik, Trompete und Klarinette schallen so abscheulich durcheinander, daß Haydn, Mozart und alle entschlafenen Freunde der Tonkunst sich zehnmal in ihren Gräbern umwenden. Ein Sommernachtsständchen für Götter! Aus dem Zimmer aber ertönen die Verwünschungen des durchgefallenen Malers. »O die Hauptspigbuben! Die Erzschelme! Die Himmelkreuzdonnerwetter-Sapperments-Hallunken! Wer das erfunden hat! Alle schlechten, gottverbotenen Sachen thun sie mir an!« — Der Erzherzog hörte die hübschen Titel alle, die er bekam, und lachte sich halb krank.

2.

Als eines Tages der Erzherzog sich auf dem Wege nach seinem Palais befand, trat ein Steirer, der es, wie man zu sagen pflegt, »faustdick hinter